

Persönlicher ERASMUS-Erfahrungsbericht

Name	Arndt
Vorname	Paul
Studienfach	IT-Systems Engineering
Gastuniversität	Blekinge Tekniska Högskola (BTH)
Gastland	Schweden
Stadt	Karlskrona
Aufenthaltsdauer (Monat/Jahr – Monat/Jahr)	08/2015– 01/2016
Einverständniserklärung	<p>Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht an interessierte Studierende weitergeleitet wird. <input checked="" type="checkbox"/>ja <input type="checkbox"/>nein</p> <p>Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht auf den Internetseiten des Akademischen Auslandsamtes anonym veröffentlicht wird. <input checked="" type="checkbox"/>ja <input type="checkbox"/>nein</p>

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Ich hatte schon längere Zeit mit dem Gedanken gespielt ins Ausland zu gehen. Erst am Ende meines Bachelors habe ich mich jedoch dazu entschieden dies auch tatsächlich zu tun. Mir wurde dabei geraten im Master ins Ausland zu gehen um an mehr Kursen teilnehmen zu können und diese auch einbringen zu können. Dies habe ich dann auch getan. Auf der anderen Seite halte ich auch mehrere Erasmus-Aufenthalte für sehr spannend, und dafür bietet sich ein erster Aufenthalt im Bachelor an.

An vielen Stellen liest man noch von den Intensivsprachkursen (EILC) die einige Universitäten anbieten. Leider wurde dies an der BTH jedoch vor ein paar Jahren eingestellt, so dass ich mich darum nicht mehr kümmern musste. Soweit ich gehört habe lohnen die sich jedoch, also informiert euch ob eure Uni diese Sprachkurse anbietet und meldet euch dafür an! Es hat sich jedoch auch ohne EILC für mich gelohnt schon ein oder zwei Wochen vor dem eigentlichen Semesterbeginn anzukommen, da dann schon ESN-Veranstaltungen gestartet sind und ich Zeit hatte die Stadt zu erkunden.

Sehr wichtig ist es auch sich früh um eine Wohnung zu kümmern!

In Karlskrona ist der größte Anbieter für Wohnungen das Karlskronahem – ein Vermieter der nicht direkt mit der Universität in Verbindung steht, jedoch auch explizit Studentenwohnungen anbietet. Die Wohnungen werden auf der Website vom Karlskronahem veröffentlicht und man muss sich für jede Wohnung einzeln bewerben. Dabei bekommt derjenige ein Angebot für die Wohnung, der sich als erstes auf diese Wohnung beworben hat. Es lohnt sich also regelmäßig nach Änderungen auf der Seite zu prüfen.

In Karlskrona bestand zudem das Problem, dass die Wohnungen extrem knapp waren. Es gab einige Studenten, die das Semester abgebrochen haben, weil sie keine Wohnung gefunden haben und andere, die auf gut Glück ankamen und sich dann teuer in ein für mittelfristiges Wohnen umgestaltetes Gefängnis einmieten mussten.

Seid also nicht wählerisch mit der Wohnung die ihr wählt, bloß weil es noch eine bessere Alternative gäbe.

Karlskronahem: <http://www.karlskronahem.se/>

(Leider ist die Seite Schwedisch, doch spätestens mit dem Google-Übersetzer findet man sich ganz gut zurecht. Freie Studentenwohnungen verstecken sich hinter dem Link „LEDIGA STUDENTBOENDE“ oben rechts)

Zum Studium an der BTH

In Schweden ist ein Semester stets in zwei Läsperiods (also Lernperioden) aufgeteilt. Das bedeutet klassischerweise zwei Veranstaltungen pro Läsperiod. Um jedoch auch die schwedische Sprache zu lernen habe ich noch Sprachkurse zusätzlich genommen und kam dementsprechend auf drei Kurse pro Läsperiod, was jedoch vollkommen machbar war. Allgemein sind die Informatik-Veranstaltungen nämlich darauf ausgelegt, wenig Präsenzanteil zu haben und stattdessen mehr Literatur-recherchen und Projektarbeit zu betreiben.

Die Vorlesungen liegen dabei auch komplett unregelmäßig. Es gab Wochen, in denen an jedem Tag mehrere Veranstaltungen lagen, sowie auch Wochen in denen man nur zwei Mal zur Uni kommen musste. Die Anforderungen wurden von den Dozenten als sehr hoch vorgestellt, waren in der Praxis aber leichter als angekündigt. In den Prüfungen waren jedoch häufig mal Fragen sehr mehrdeutig formuliert, so dass das A doch recht schnell verloren gehen konnte. Da fand ich es sehr schade, dass es keine so genauen Notenabstufungen wie in Deutschland gibt.

Die Skala reicht stattdessen von A bis F, mit einem speziellen Fx, bei dem man knapp durchgefallen ist, aber die Gelegenheit bekommt das abgegebene Projekt zu überarbeiten und eventuell eine bessere Note zu bekommen.

Grundsätzlich gilt auch für jede Abgabe, dass es mehrere sehr weit verteilte Abgabefristen gibt. Man darf die nächste deadline jedoch nur nutzen, wenn man nicht bestanden oder nicht abgegeben hat. Man hat dabei auch notentechnisch keine Einschränkungen.

Wenn man also etwas mehr Zeit benötigen sollte kann man auch einfach die deadline verstreichen lassen und auf die nächste warten. Dabei sollte man sich aber vorher informieren, ob die Aufgabenstellung die gleiche bleibt oder es leichte Änderungen gibt. Dann könnte nämlich ein Großteil der bisherigen Arbeit hinfällig werden. Solche Änderungen gab es bei mir jedoch nur in einer Veranstaltung.

Das Studienklima an sich war super. Alle Dozenten waren freundlich. Teilweise waren sie jedoch sehr überarbeitet (oder gaben das zumindest als Grund an) und haben nicht auf E-Mails geantwortet. Soweit ich gehört habe ist das jedoch eher die Ausnahme, und im persönlichen Gespräch waren sie auch stets hilfsbereit.

Die Bibliothek war der beliebteste Ort um zu arbeiten. Kreativ gestaltete Sessel, Tische, Strom - alles da. Ansonsten gab es auch noch dedizierte Räume für ungestörte Gruppenarbeit, die man sich auch online buchen kann, wenn man nicht auf sein Glück vertrauen möchte. Meist haben wir jedoch auch ohne Buchung einen freien Raum gefunden. In der Bibliothek stehen auch Computer, aber die schönsten Arbeitsplätze hat man wenn man sich selbst ein Notebook mitbringt und damit arbeitet.

Kontakte zu anderen Studenten & Sprachen

Der Kontakt zu den anderen internationalen Studenten war sehr gut. Es gab eine Einführungswoche mit vielen Veranstaltungen vom ESN (Erasmus Student Network), viele Veranstaltungen der BTH wie z.B. eine Woche lang jeden Tag Schnupperkurse zu unterschiedlichen Tänzen und auch weiterführend immer wieder Partys, Veranstaltungen oder Ausflüge.

Dabei fand ich nicht nur die organisierten Veranstaltungen, sondern auch das gemeinsame Sitzen an der Bar sehr interessant, bei dem auch ernsthaftere Themen angeschlagen wurden. So kam es beispielsweise zu mehreren Diskussionen um Vorfälle mit Flüchtlingen,

der polnischen Regierung, den Anschlägen in Paris und dergleichen mehr, und es war extrem spannend entsprechende Landsleute am Tisch zu haben und mit ihnen reden zu können.

Leider litt jedoch der Kontakt zu den einheimischen Schweden. Nach einem Gespräch mit einer Dozentin habe ich erfahren, dass die meisten Schweden nur den Bachelor machen und danach arbeiten gehen. Dementsprechend war die überwältigende Mehrheit meiner Master-Kurse von Indern, Chinesen und uns Erasmus Studenten besetzt. Es war eine tolle Erfahrung auch diesen Kulturkreis kennen zu lernen, aber um sich wirklich unter Schweden zu mischen muss man selbst aktiv werden.

Ich habe mich beispielsweise bei einer neu gegründeten Studentenorganisation namens „Rosenboms Nation“ angemeldet, die regelmäßig Veranstaltungen organisiert haben. Dazu gehört der wöchentliche lillördag im Pub– der „kleine Samstag“, eine kurze Feier am Mittwochabend, da die Woche schon halb vorbei ist -, sowie Feiern zu allen möglichen Feiertagen. Da die meisten Studenten in dieser Studentenorganisation Schweden waren, war das auch eine der wenigen Gelegenheiten um schwedisch zu üben.

Denn so großartig es auch ist, dass man sich in den skandinavischen Ländern mit beinahe allen Menschen auf Englisch unterhalten kann, es macht das Lernen der Landessprache sehr schwer. Sobald Schweden merken, dass dein Schwedisch nicht perfekt ist, wechseln sie auf Englisch um es dir leichter zu machen. Eine noble Geste, aber leider etwas frustrierend, wenn du die Sprache lernen möchtest.

So kam es recht häufig vor, dass ich auf Schwedisch etwas zu essen bestellt habe und mir dann auch freudig versichert wurde wie gut mein Schwedisch doch sei – allerdings in Englisch.

Dementsprechend haben wir uns anders beholfen und neben den Schwedisch-Kursen an der Universität, die zwar gut aber sehr kurz waren, noch angefangen schwedische Bücher zu lesen. Das ging erstaunlich gut, da das Schwedische sehr nah an eine Mischung aus Deutsch und Englisch herankommt.

Am Ende meines Semesters dort habe ich zwar immer noch große Probleme Schweden zu verstehen, wenn sie schnell reden, doch nichtsdestotrotz ist eine Unterhaltung auf Schwedisch möglich. Simple schwedische Texte zu lesen präsentiert hingegen überhaupt kein Problem mehr.

Um Englisch aufzubessern würde ich allerdings ein Land mit Englisch als Muttersprache empfehlen. Es ist zwar sehr spannend zu hören wie Studenten anderer Länder Englisch sprechen, doch werden dort nur die Grundlagen regelmäßig geübt, während die Feinheiten der Sprache teilweise sogar verloren gehen. Ob das gut oder schlecht ist, da das Englisch des täglichen Lebens ohne Zweifel aufgewertet wird, überlasse ich dabei jedem selbst.

Freizeit

Schweden sind extrem sportlich. Es gibt sehr viele gute Fitnessstudios, Crossfit, Kampfsport, Ballsportarten und auch im Winter gehen die Schweden laufen. Das sollte man sich meiner Meinung nach zu nutzen machen und sich von der Motivation mitreißen lassen!

Es gibt auch genügend Pubs und Nachtclubs, Karaoke und Shuffleboard – eine Aktivität die ich in Deutschland massiv vermissen werde!

In der Stadt ist alles schön erreichbar. Es gibt öffentliche Busse, die tagsüber im 10-Minuten Abstand fahren, viele Fahrradfahrer, und wenn man ein wenig Zeit mitbringt kann man auch zu Fuß alles bequem erreichen.

Ich persönlich habe in Trossö im Stadtzentrum gewohnt, und bin regelmäßig zum Campus gelaufen, was für eine Tour etwa 35 Minuten bedeutet hat.

Zum Einkaufen gibt es auch genügend Möglichkeiten: Vom Lidl mit teilweise Deutschen Angebot bis hin zu lokalen Ketten. Zum Bezahlen ist es in Schweden allerdings üblich beinahe alles mit Kreditkarte zu bezahlen.

Ich empfehle dafür die DKB, denn mit deren Kreditkarte kann man kostenlos in schwedischen Kronen zahlen und auch kostenlos Geld abheben.

Die Lebenshaltungskosten in Schweden sind etwas höher als in Deutschland. Das hat im Wesentlichen drei Gründe: Die höhere Miete, absurde Kosten für zubereitetes Essen (ein Mensa Gericht kostet 66 Kronen, was etwa 7 Euro entspricht, und ist damit noch sehr billig), und die vielen Events und Reisen, die vom ESN organisiert werden.

Selbstverständlich sind letztere keine Pflicht, aber definitiv eine großartige Erfahrung und ein Tipp meinerseits. Während ich da war haben wir Ausflüge nach Stockholm, Danzig, Tallinn und nach Lappland gestartet - meist inklusive Party, Stadttour und vielen interessanten Leuten.

Sonstiges

Wenn ihr euch einrichten möchtet schaut euch die vielen Second-hand Läden in Karlskrona an. Viele der abreisenden Studenten bringen die Dinge, die sie nicht direkt weiterverkaufen konnten, dorthin, so dass ihr dort auch viele Dinge des täglichen Gebrauchs finden könnt.

Rückblick

Alles in Allem kann ich sagen, dass der Hauptgewinn des Erasmus-Aufenthalts darin lag so viele verschiedene Kulturen kennen zu lernen und lange Zeit mit ihnen zu leben. Scheut nicht davor zurück den Schritt zu tun. Es war eine großartige Erfahrung.

Ich habe viele neue Freundschaften geschlossen – einige davon sehe ich realistisch betrachtet vermutlich nicht wieder, aber mit anderen haben wir uns schon gegenseitige Besuche ausgemacht und die Erfahrung allein ist es definitiv schon wert.

Schweden ist ein wunderschönes Land, doch den tiefsten Eindruck haben seine Einwohner bei mir hinterlassen. Es stimmt zwar, dass die meisten Schweden ein paar Bier brauchen um wirklich aufzutauen, doch alle Schweden, die ich getroffen habe waren so aufgeschlossen, freundlich und positiv wie ich es mir in Deutschland nur erträumen kann.

Ich habe von vielen Seiten gehört man solle Schweden im Sommer besuchen – ich war jedoch auch im Wintersemester sehr glücklich, zumal ich im August angereist bin und das Ende des Sommers ebenfalls noch genießen konnte.

Außerdem waren wir im Winter beinahe doppelt so viele Erasmus Studenten wie im Sommer. Woran das liegt kann ich nicht sagen, freue mich jedoch die vielen Studenten und diversen Eindrücke mitgenommen zu haben.